Oö. Landeskorrespondenz
MedienInfo

PRESSEGESPRÄCH

mit

Mag.ª Christine Winkler-Kirchberger
Kinder- und Jugendanwältin des Landes OÖ

Mag.ª Doris Bonifarth
Leiterin der KiJA OÖ-Präventionsstelle

Chefinspektorin Mag.ª Kerstin Matschiner
Landespolizeidirektion OÖ, Kriminalprävention

Mag.ª Barbara Zinhobler
Juristin, KiJA OÖ

zum Thema

Kinder- und Jugendrechte im Netz

Deepfakes, Hasskommentare, Kindesmissbrauch und andere gefährliche online Trends – gemeinsam gegen digitale Gewalt

am

Montag, 19. Oktober 2026

Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ um 10:00 Uhr

Rückfragen-Kontakt

- Mag.ª Elisabeth Anderl | KiJA OÖ | +43 (0)732/77 20-140 05 | (+43 664) 600 72 140 05 | kija@ooe.gv.at

Medieninhaber & Herausgeber
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

„Unser Auftrag ist es, Kinder und Jugendliche dort zu schützen, wo sie sich aufhalten – und das ist heute ganz klar auch der digitale Raum. Mit dem Trusted Flagger-Status können wir schneller und wirksamer gegen Hass, Cybermobbing und digitale Gewalt vorgehen und Betroffene rascher entlasten.“

Mag.ª Christine Winkler-Kirchberger, Kinder- und Jugendanwältin des Landes OÖ

„Digitale Gewalt stoppen wir weder durch Wegschauen noch durch einfache Verbote. Es braucht die enge Vernetzung aller relevanten Institutionen, echte Medienkompetenz für Kinder und Jugendliche und zugleich eine konsequente Pflichtnahme der Plattformbetreiber. Indem wir Kindern und Jugendlichen das Wissen und das konkrete Handwerkszeug zur Orientierung an die Hand geben, befähigen wir sie, auch im Netz selbstbestimmt und sicher zu handeln.“

Mag.ª Doris Bonifarth, Leiterin der KiJA OÖ-Präventionsstelle

„Kinder und Jugendliche, die sich gesehen, gehört und ernst genommen fühlen, sind weniger anfällig für extreme Einflüsse. Sie brauchen uns als Verbündete und nicht als Gegner. Beziehung ist der beste Schutz!“

Chefinspektorin Mag.ª Kerstin Matschiner, Landespolizeidirektion OÖ, Kriminalprävention

„Die Gefahren im Internet entwickeln sich schneller, als rechtliche Regelungen Schritt halten können. Damit Kinder und Jugendliche die Chancen der digitalen Welt sicher nutzen können, brauchen sie Medienkompetenz – aber auch das Vertrauen in ihre eigenen Einschätzungen und Gefühle und verlässliche Ansprechpersonen, wenn sie online mit belastenden Inhalten konfrontiert werden.“

Mag.ª Barbara Zinhobler, Juristin, KiJA OÖ

Was Kinder und Jugendliche derzeit auf Telegram, Discord, Instagram, TikTok und anderen Plattformen erleben, verdeutlicht, wie schnell sich digitale Entwicklungen verändern. Die Online-Welt eröffnet zahlreiche Möglichkeiten, konfrontiert junge Menschen aber auch immer wieder mit problematischen Trends und strafrechtlich relevanten Inhalten. Vieles davon kann verunsichern, verstören oder verletzen. Zugleich ist die Hemmschwelle hoch, Hasskommentare zu melden: Meldewege sind häufig kompliziert und rechtliche Einschätzungen schwierig.

KiJA OÖ – ein anerkannter Trusted Flagger nach dem DSA

Als erster offiziell anerkannter Trusted Flagger nach dem Digital Services Act (DSA) in Oberösterreich für den Kinder- und Jugendbereich unterstützt die Kinder- und Jugendanwaltschaft Oberösterreich (KiJA OÖ) Betroffene bei Hass im Netz und digitaler Gewalt. Sie berät bei Unsicherheiten und meldet rechtswidrige Inhalte zur Löschung direkt an Online-Plattformen – anonym, kostenlos und vertraulich.

„Unser Auftrag ist es, Kinder und Jugendliche dort zu schützen, wo sie sich aufhalten – und das ist heute ganz klar auch der digitale Raum. Mit dem Trusted Flagger-Status können wir schneller und wirksamer gegen Hass, Cybermobbing und digitale Gewalt vorgehen und Betroffene rascher entlasten“, betont die oberösterreichische Kinder- und Jugendanwältin Christine Winkler-Kirchberger.

Trusted Flagger (vertrauenswürdige Hinweisgeber) sind nach dem Digital Services Act (DSA) offiziell anerkannte Organisationen oder Stellen, die illegale Inhalte im Internet besonders schnell und zuverlässig an Online-Plattformen (wie TikTok, Facebook, Instagram oder YouTube) melden.

Was zeichnet einen Trusted Flagger aus?

- Geprüfte Expertise: Sie sind Expert*innen auf einem bestimmten Gebiet, die KiJA OÖ etwa im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes.
- Staatliche Zertifizierung: Sie werden in den EU-Ländern von staatlichen Stellen ernannt und überwacht, in Österreich von der KommAustria.
- Unabhängigkeit: Sie müssen unabhängig von den großen Tech-Konzernen arbeiten. Auch die gesetzlich garantierte Weisungsfreiheit der KiJA OÖ ist bei dieser Tätigkeit ein wichtiges Kriterium.

Seit Beginn dieser Tätigkeit im April dieses Jahres sind bei der KiJA OÖ mehrere hundert Meldungen eingelangt. Rund 70 davon wurden als rechtswidrig eingestuft und an die jeweiligen Plattformen weitergeleitet.

Die Erfahrungen aus dieser Arbeit zeigen, wie vielfältig und dynamisch digitale Gewalt ist. Sie reicht von Bloßstellungen, Betrugsmaschen und Erpressungen über Doxing (das Veröffentlichen privater Daten) und sexualisierten Inhalten bis hin zu Darstellungen sexuellen Missbrauchs von Kindern. Dabei zeigt sich: Was gelöscht wird, kann an anderer Stelle rasch wieder auftauchen. Gleichzeitig entstehen fortlaufend neue Phänomene und Dynamiken im Netz, mit denen Kinder und Jugendliche zunehmend konfrontiert werden und auf die sie vorbereitet sein müssen.

Aus der Praxis: Was Kinder und Jugendliche online erleben

- **Fotoverkauf ohne Alterskontrolle | Telegram**
  Sehr junge Frauen verkaufen sexualisierte Fotos, ohne dass Alter und Identität der Anbieterinnen oder Käufer ausreichend überprüft werden.
- **Sexualisierte KI-Influencerin | Instagram**
  Eine sexualisierte KI-Influencerin postet höchst antisemitische Inhalte. Kaum konnte ihr Profil gelöscht werden, wurden neue Accounts erstellt und massenweise neuer Content verbreitet.
- **Bloßstellung mit erfundenen Behauptungen | TikTok**
  Personen werden mit erfundenen Behauptungen öffentlich bloßgestellt. Die Videos verbreiten sich rasend schnell, die Betroffenen erfahren oft erst davon, wenn die Kommentare bereits eskalieren. Was einmal online ist, lässt sich kaum wieder einfangen.
- **Bildliches sexualbezogenes Kindesmissbrauchsmaterial | Telegram, Discord**
  Immer wieder taucht bildliches sexualbezogenes Kindesmissbrauchsmaterial auf (CSAM = Child Sexual Abuse Material). Besonders beunruhigend: In einschlägigen Gruppen wird Missbrauchsmaterial normalisiert oder belächelt.
- **Erpressung mit der Nebenjob-Falle | verschiedene Plattformen**
  Hinter vermeintlich einfachen Online-Nebenjobs steckt teilweise der Versuch, sensible Daten wie Passkopien, Kontodaten oder Sozialversicherungsnummern zu erlangen, die häufig weiterverkauft und später zur Erpressung genutzt werden.
- **Problematische Inhalte in privaten Chats | Telegram**
  Von Kindesmissbrauch über Drogenhandel bis hin zu Doxing: Problematische Inhalte verlagern sich häufig in private Chats. Für Trusted Flagger endet die Möglichkeit zur Meldung hier häufig – vieles bleibt unsichtbar.
- **Bots ohne Verantwortung | Telegram**
  Selbstprogrammierte Bots können ohne ausreichende Kontrolle agieren. Auch die KiJA OÖ wird mit automatisierten Meldungen überflutet – viele davon sind sinnlos, manche enthalten jedoch Hinweise auf reale Fälle. Es braucht klare

Verantwortlichkeiten und menschliche Kontrolle, besonders wenn Kinderrechte betroffen sind.

Strafrechtlich relevante Fälle werden nicht nur an die Plattformen selbst, sondern auch an die Meldestelle Interpol und an zuständige Stellen wie Stopline etc. gemeldet.

Mit dem neuen **Plakat-Folder „Gemeinsam stark gegen digitale Gewalt“** gibt die KiJA OÖ jungen Menschen kompakte Infos und eine einfache Schritt-für-Schritt-Anleitung an die Hand, mit der sie sich gegen digitale Gewalt wehren und Hilfe und Unterstützung bekommen können. Download: https://tinyurl.com/yr96nb62

Gefährliche Einflussnahme und Manipulation im digitalen Raum

Besonders bedenklich sind auch neue Formen digitaler Einflussnahme auf Kinder und Jugendliche, gerade in einer Lebensphase, in der sie nach Identität, Zugehörigkeit und Orientierung suchen. Aktuellstes Beispiel ist das unter der Bezeichnung „**The Com**“ bekannte internationale Online-Phänomen nihilistischer Gewalt, bei dem vulnerable junge Menschen über Messenger-Dienste oder Gaming-Plattformen angesprochen, gezielt manipuliert und teilweise zu Selbstverletzung, Gewalt oder Straftaten gedrängt werden.

Auch andere Phänomene wie die **Manosphere** oder die **Tradwife-Bewegung** zeigen, wie stark bestimmte digitale Strömungen junge Menschen beeinflussen können. Problematisch wird es dort, wo Menschenfeindlichkeit, Gewaltverherrlichung, starre Geschlechterrollen oder die Einschränkung der persönlichen Freiheit gefördert werden.

„*Die Gefahren im Internet entwickeln sich schneller, als rechtliche Regelungen Schritt halten können. Damit Kinder und Jugendliche die Chancen der digitalen Welt sicher nutzen können, brauchen sie Medienkompetenz – aber auch das Vertrauen in ihre eigenen Einschätzungen und Gefühle sowie verlässliche Ansprechpersonen, wenn sie online mit belastenden Inhalten konfrontiert werden*“, betont Barbara Zinhobler aus dem Trusted Flagger-Team der KiJA OÖ.

Denn diese Entwicklungen bleiben nicht auf den digitalen Raum beschränkt, sondern können die persönliche Sicherheit, Selbstbestimmung und Gleichberechtigung junger Menschen beeinflussen. Es handelt sich um komplexe gesellschaftliche Herausforderungen, die neben Aufklärung und Medienkompetenz auch geeignete staatliche Maßnahmen erfordern.

Vernetzung der relevanten Systeme

Darüber hinaus braucht es eine starke und professionelle Vernetzung aller Institutionen im Jugend-, Schul- und Sozialbereich. Nur durch eine enge Kooperation und einen kontinuierlichen fachlichen Austausch der relevanten Systeme können Herausforderungen

im digitalen Raum frühzeitig erkannt, Zuständigkeiten geklärt und junge Menschen wirksam und ganzheitlich unterstützt werden. Der Schutz und die Stärkung von Kindern und Jugendlichen sind eine gemeinsame Aufgabe, die über die Grenzen einzelner Institutionen und Zuständigkeiten hinweg gedacht und umgesetzt werden muss.

Die **Plattform Gewaltprävention OÖ** (www.gewaltpraevention-ooe.at) wird von sechs zentralen Organisationen getragen, die in Oberösterreich mobbing- und gewaltpräventive Leistungen anbieten und sich seit 15 Jahren zur Zusammenarbeit bekennen, darunter auch die Landespolizeidirektion OÖ. Im Bereich der Prävention werden Synergien genutzt und im Einzelfall passgenaue Hilfen vermittelt. Neben gemeinsamen Veranstaltungen liegt der Mehrwert im regelmäßigen Informationsaustausch und in der internen gemeinsamen Fortbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Beitrag der Kriminalprävention: Hinschauen, erkennen, handeln

Bei der Arbeit in der Kriminalprävention kann man grundsätzlich beobachten, dass nahezu alle Phänomene, denen Kinder und Jugendliche ausgesetzt sind und bei denen sie Gefahr laufen zum Opfer aber auch zum Täter zu werden, auf fehlende Grundbedürfnisse zurückzuführen sind. Das ist hauptsächlich der Mangel an Anerkennung, Aufmerksamkeit, sozialen Beziehungen und Bindung. Aufgrund dessen sind unsere Kinder und Jugendlichen oft anfällig, diesen Mangel meist online und in diversen Formen auszugleichen (z.B. auf Spieleplattformen, Radikalisierung, in Communities „The Com“, durch Straftaten etc.)

Jeder Mensch braucht verlässliche Beziehungen, Anerkennung, Orientierung und Sicherheit. Klaus Grawe beschreibt diese Aspekte als grundlegende psychische Bedürfnisse. Kinder und Jugendliche suchen sie in ihrer Welt, die bereits ein Offline oder Online nicht mehr unterscheidet. Die Säulen der Identität (Petzold) werden sowohl online als auch offline gefüllt.

Verlässliche Ansprechpersonen, Zugehörigkeit und echte Beteiligung helfen jungen Menschen, Orientierung und Selbstvertrauen zu entwickeln. Wir haben hier einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag und einen gemeinsamen Erziehungsauftrag. **Jugendliche brauchen Verbündete und keine Gegner. Beziehung ist der beste Schutz.**

Wir haben bereits Schulen gesehen, die die Verantwortung dahingehend übernehmen, dass ein Krisenstab eingerichtet wurde, indem Vertreterinnen und Vertreter von verschiedenen Stellen dabei sind (Schule, Bildungsdirektion, Schulpsychologie, Schularzt, Gemeinde, Polizei etc.) und der individuell angepasst und erweitert werden kann. Manche Schulen verfügen auch über ein durchdachtes Kinderschutzkonzept sowie ein sexualpädagogisches Konzept.

Sexuelle Bildung vermittelt Wissen und Gefühl über den eigenen Körper, persönliche Grenzen, Rechte und Hilfsangebote. Sie stärkt Jugendliche darin, übergriffige oder manipulative Situationen zu erkennen und Unterstützung zu holen. Ohne Scham und ohne Peinlichkeit, ohne sich „Erklären“ zu müssen. Damit ist sie auch ein wichtiger Schutzfaktor angesichts neuer Online-Phänomene wie „The Com“, bei denen junge Menschen gezielt angesprochen und beeinflusst werden können.

Diesen Erziehungsauftrag haben wir gemeinsam und er wird uns auch nur gelingen, wenn wir alle eine Verantwortung dafür übernehmen: Familien, Schulen, Jugendhilfe, Institutionen, Fachstellen, Polizei und Plattformen müssen sich vernetzen und miteinander an einem Strang ziehen. Plattformbetreiber sind gefordert, ihrer Verantwortung für den Schutz vor rechtswidrigen und gewaltvollen Inhalten nachzukommen.

Für uns als Gesellschaft heißt das: **Hinschauen, erkennen, handeln**. Wir stärken junge Menschen, indem wir ihre Lebenswelt ernst nehmen, Beziehungen fördern und ihnen Wissen, Orientierung und verlässliche Unterstützung geben.

„Kinder und Jugendliche, die sich gesehen, gehört und ernst genommen fühlen, sind weniger anfällig für extreme Einflüsse. Sie brauchen uns als Verbündete und nicht als Gegner. Beziehung ist der beste Schutz!“, zeigt sich Chefinspektorin Mag.ª Kerstin Matschiner von der Landespolizeidirektion OÖ überzeugt. Die Polizei trägt dazu ihren Teil sowohl in der Repression als auch in der Prävention bei.

Kinderrechtliche Prävention: digitale Kompetenz stärken

Um junge Menschen vor digitalen Gefahren zu schützen, ist Medienkompetenz eine Schlüsselkompetenz unserer Zeit. Kinder und Jugendliche müssen befähigt werden, digitale Medien selbstbestimmt, kritisch und verantwortungsvoll zu nutzen. Ein zentraler Schwerpunkt der KiJA OÖ liegt daher in der Präventions- und Bildungsarbeit.

Neues Workshop-Format: Alles fake? – Medienkompetenz als digitales Kinderrecht

Im digitalen Raum erschweren Falschnachrichten, KI-Generate, verdeckte Werbung und ungekennzeichnete Influencer-Inhalte die Unterscheidung zwischen Realität und Inszenierung zunehmend. Da gesetzliche Schutzmechanismen für Kinder und Jugendliche hier im Gegensatz zum analogen Raum weitgehend fehlen, steht das Vertrauen in digitale Medien im Zentrum der Herausforderung. Das Verstehen dieser Mechanismen bildet die Grundlage, um Informationen kritisch zu hinterfragen und eigene Entscheidungen zu treffen. Dieser Workshop vermittelt Kindern und Jugendlichen (ab 6 Jahren) einen Orientierungskompass für die digitale Welt. Durch die Verbindung von kinderrechtlichem

Schutz mit Expertenwissen über digitales Marketing, Algorithmen und KI werden Schutz, Prävention und praktische Medienkompetenz wirksam zusammengeführt.

Gleichzeitig darf die Verantwortung nicht allein bei den jungen Nutzer*innen liegen. Vielmehr braucht es ein Bündel von Maßnahmen, insbesondere aber auch die konsequente Umsetzung bestehender Regeln: Auch Plattformbetreiber und Dienste, die eine KI-gestützte Bildgenerierung und -verbreitung ermöglichen, sind gefordert, ihrer Verantwortung nachzukommen und etwa sexistische, rassistische oder gewaltvolle Inhalte konsequent zu reglementieren.

Entscheidend ist nicht ein pauschales Social-Media-Verbot, dessen Umsetzung noch aussteht und das zudem auf technische Entwicklungen nur reagieren kann. Angesichts der hohen Dynamik digitaler Trends bleibt es vielmehr entscheidend, Wissen und Kompetenzen im Umgang mit Online-Medien zu vermitteln. Mit dem neuen Angebot leistet die KiJA OÖ einen wichtigen Beitrag zur wirksamen Umsetzung des DSA und zum Schutz der Kinderrechte im digitalen Raum.

„*Digitale Gewalt stoppen wir weder durch Wegschauen noch durch einfache Verbote. Es braucht die enge Vernetzung aller relevanten Institutionen, echte Medienkompetenz für Kinder und Jugendliche und zugleich eine konsequente Pflichtnahme der Plattformbetreiber. Indem wir Kindern und Jugendlichen das Wissen und das konkrete Handwerkszeug zur Orientierung an die Hand geben, befähigen wir sie, auch im Netz selbstbestimmt und sicher zu handeln*“, bekräftigt Doris Bonifarth, Leiterin der KiJA OÖ-Präventionsstelle.

KiJA Beratungs-Hotline: +43 732 77 97 77
SMS/WhatsApp: +43 664 600 72 14004
KiJA OÖ als Trusted Flagger: https://www.kija-ooe.at/trusted-flagger-2024.htm
Plakat-Folder „Gemeinsam stark gegen digitale Gewalt“: https://tinyurl.com/yr96nb62
Workshop-Angebot der KiJA OÖ: https://www.kija-ooe.at/workshops-164.htm

Weiterführende Informationen

Kinder- und Jugendanwaltschaft OÖ
Energiestraße 2, 4021 Linz
Telefon: +43 732 7720 14001
kija@ooe.gv.at, www.kija-ooe.at